Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 3 (1916)
Heft: 1

Artikel: Die Reliefskulpturen Carl Burckhardts am Zürcher Kunsthaus
Autor: Graber, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-81545

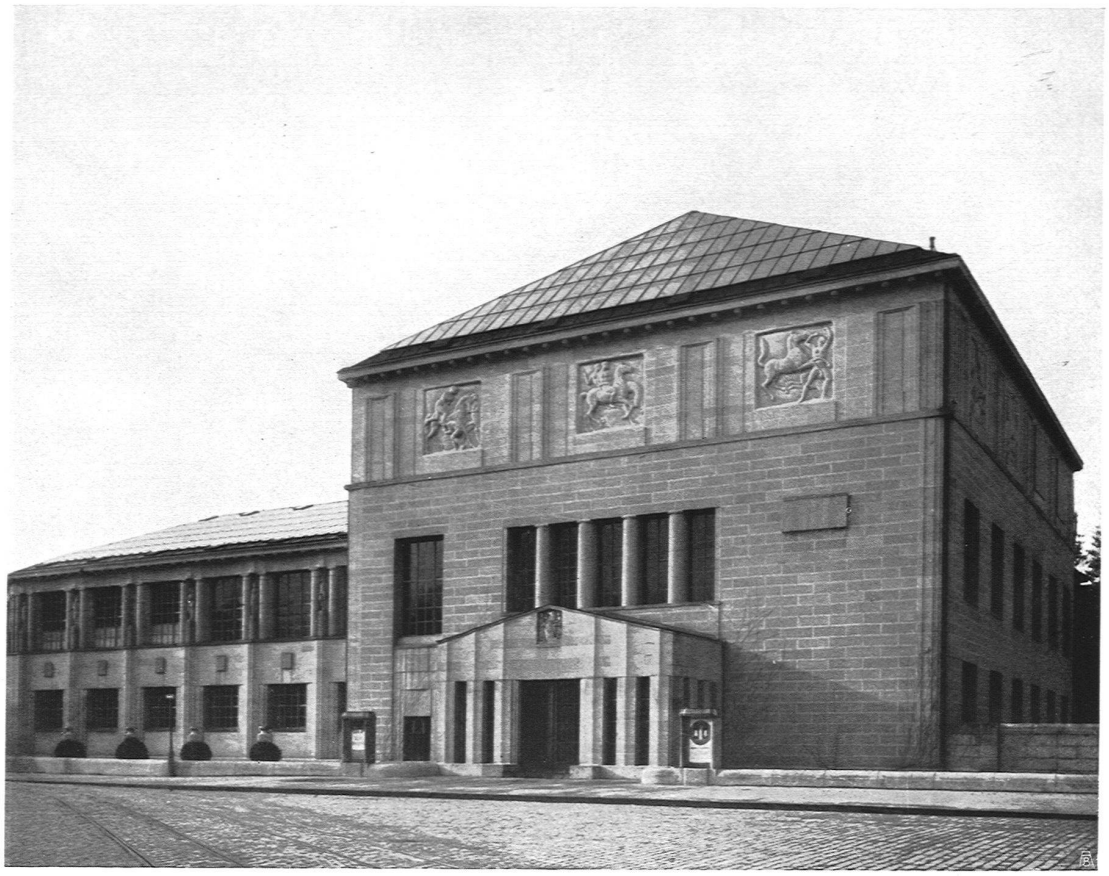
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

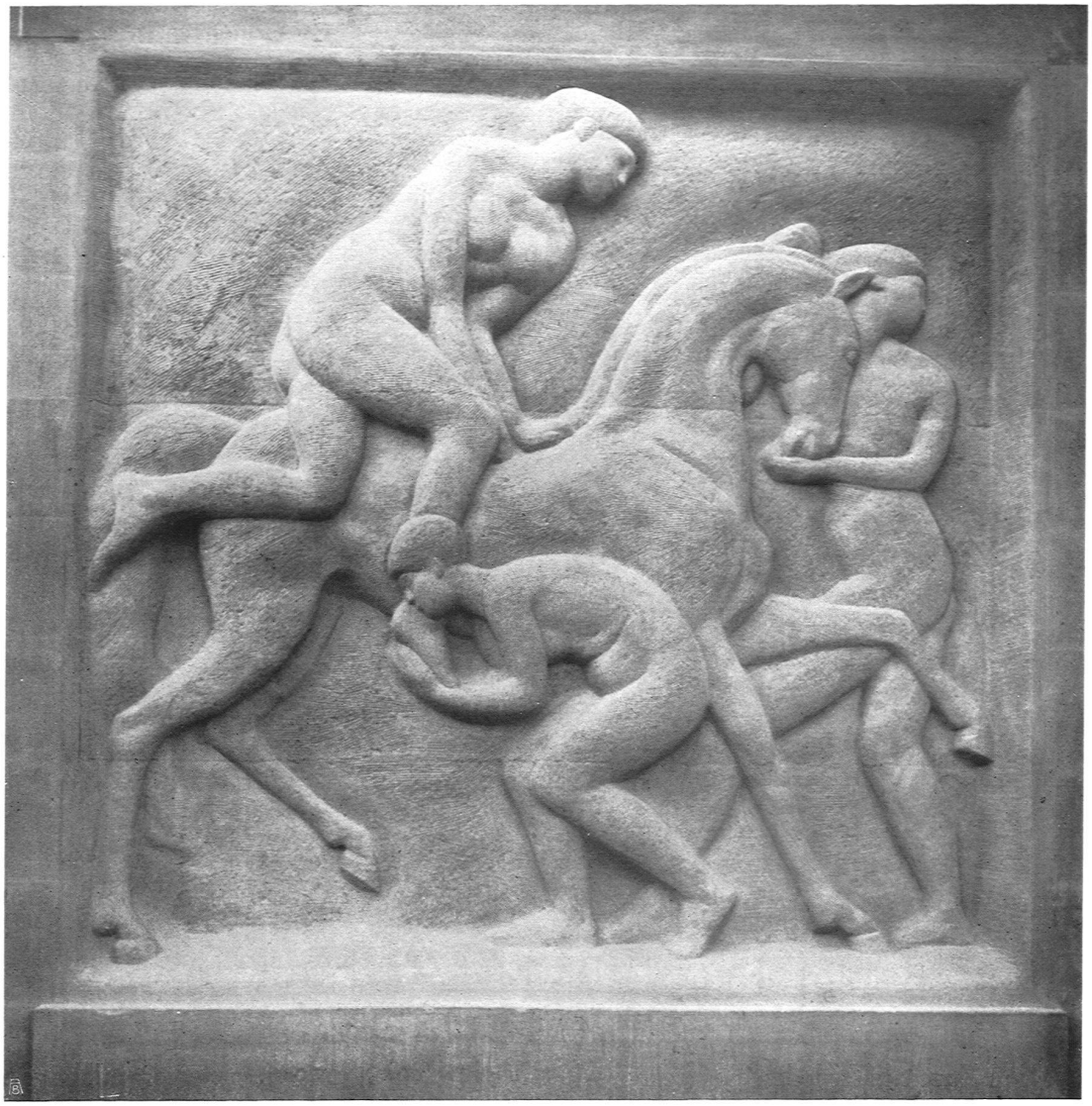
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Karl Moser, Zürcher Kunsthaus — Mit Reliefskulpturen von Carl Burckhardt

DIE RELIEFSKULPTUREN CARL BURCKHARDTS AM ZÜRCHER KUNSTHAUS

Die Neuzeit hat wieder eingesehen, wie wichtig es ist, nicht nur in Museen, Ausstellungen und Privatsammlungen gute Kunstwerke der Malerei und Plastik zu zeigen, sondern auch an der unmittelbaren Öffentlichkeit, an der Straße. Ich meine damit hier nicht Denkmäler, Brunnen u. a., ich meine den künstlerischen Außenschmuck öffentlicher und privater Gebäude. Dieser ist wichtig für die künstlerische Belebung des Straßenbildes; er ist wichtig für die Künstler, deren Ziele nach monumentalen Aufgaben stehen. Für solche sind Innenräume nicht selten zu klein. Sie bedürfen großer Dimensionen, großer Flächen, um ihre Kunst ganz entfalten zu können, und für solche Möglichkeiten sind sie zu einem nicht geringen Teil auf den Außenarchitekturschmuck angewiesen. Aber nicht nur, daß die Monumentalkünstler solche Aufträge haben müssen, wenn sie nicht in ihrem Besten lahmgelegt werden sollen, auch materiell sind sie für sie wichtig, da sie von andern Käufen und Aufträgen allein oft nicht leben könnten. Und dann ist es eine mächtige Befriedigung und ein großer Ansporn, Werke schaffen zu können, die nicht in Museen und Privaträumen mehr oder weniger versteckt bleiben, sondern die direkt und beständig zu den Menschen reden und auf sie wirken. Von außerordentlicher Bedeutung sind darum solche öffentlichen Kunstwerke für die künst-



Carl Burckhardt, Basel — Relief am Zürcher Kunsthaus, Vorderfassade

lerische Erziehung des Publikums. Sie sind selbst wichtiger als Ausstellungen und Museen. Für diese braucht man Zeit und Geld, und das haben nicht alle Leute. Öffentliche Kunstwerke aber kosten kein Geld und so gut wie keine Zeit. Und was man öfters, vielleicht jeden Tag, sieht, mit dem muß man sich auseinandersetzen, das wirkt nachdrücklicher, eindringlicher und ist deshalb bestimmender als das, was man nur selten zu sehen bekommt. Darum ist es kunsterzieherisch so wichtig, daß wir künstlerisch gute Gebäude, Denkmäler, Brunnen, Plakate, Schaufenster etc. haben. Sie sind für viele fast die einzige Gelegenheit, etwas Künstlerisches zu sehen. Vor allem sind sie für die meisten die erste solche Gelegenheit, und da ist es von großer Bedeutung, daß künstlerisch Gutes geboten wird.

Die klassische Zeit für den Außenarchitekturschmuck war die Renaissance, besonders in Italien. Das allgemein größere Kunstverständnis von damals hängt nicht zum geringsten Teil mit der Öffentlichkeit der meisten Kunstwerke zusammen. Später

Carl Burckhardt, Basel — Relief am Zürcher Kunsthaus, Vorderfassade

ging die Außendekoration allmählich zurück und erreichte im 19. Jahrhundert ihren Tiefstand. Was da geschaffen wurde — wenig genug — war, mit verschwindenden Ausnahmen, Halbkunst oder Handwerksarbeit. Kunstverständige Auftraggeber, private und öffentliche, waren äußerst selten.

Heute beginnt es also anders, besser zu werden. Gerade auch in der Schweiz. Man schafft wieder Gelegenheiten und hat wieder Geld für Skulpturen und Malereien von bedeutenden Künstlern an öffentlichen und privaten Gebäuden. In Basel z. B. regt sich neuerdings die Privatinitiative. Das Gebäude der „Nationalzeitung" wurde von Numa Donzé mit einem Fassadenfresko geschmückt. Einzelne Architekten beginnen gute Bildhauer heranzuziehen. Zwei große Gelegenheiten bringt die Zukunft, das neue Kunstmuseum und die neue Universität. Es ist zu hoffen, daß sie voll ausgenützt werden. In Zürich, das gegenwärtig an Auftragsinitiative allen Schweizerstädten voransteht, kommen hauptsächlich die neue Universität und das Kunsthaus in Betracht. Besonders zu

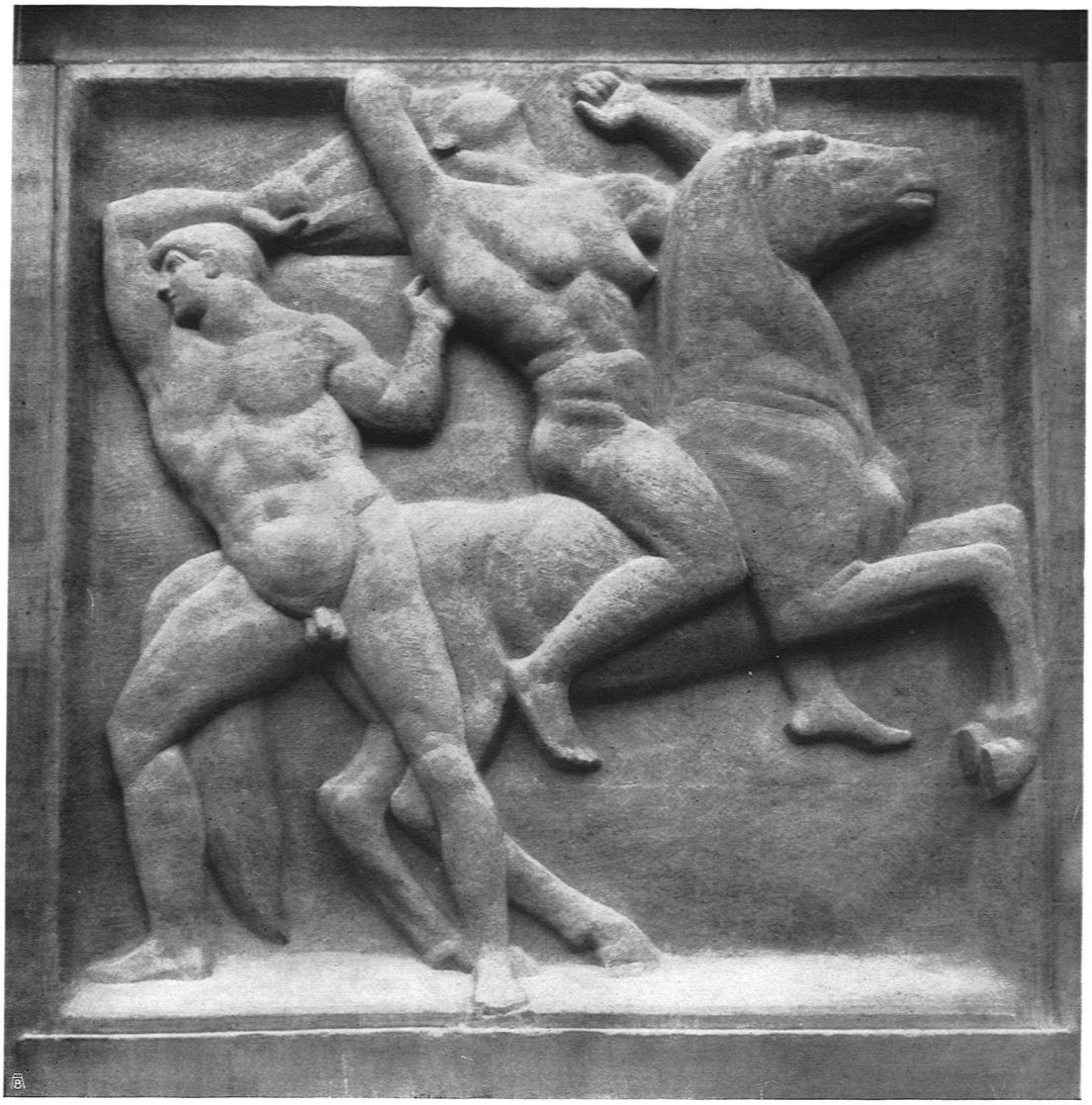
Carl Burckhardt, Basel

Relief am Zürcher Kunsthaus, Vorderfassade

erwähnen ist auch der St. Annahof, der Bau des Zürcher Lebensmittelvereins, den Hodler mit Außenfresken schmücken soll.

Der dekorative Schmuck des Kunsthauses ist heute noch unvollendet. Im Innern fehlen die Fresken von Hodler und Amiet, außen die Hälfte der Nischenfiguren und der Reliefs von Carl Burckhardt. Zehn erhielt er in Auftrag. Fünf sind ausgeführt, darunter die wichtigsten, die an der Straßenfassade.

Die Reliefs sind unterhalb des Dachgesimses in der Form von Metopen angebracht. Es paßt das ausgezeichnet zu dem leicht griechisch anmutenden Gebäude. Auch die Skulpturen erinnern in Thema und Auffassung an griechische Werke, aber wie der Bau von Karl Moser in allem wesentlichen doch durchaus neuzeitlich und selbständig ist, so sind auch die Reliefs von Burckhardt im Grunde absolut modern und persönlich. So ist eine prächtige Einheit entstanden. Es ist wahrlich keine kleine Leistung, sich so in den Geist der Architektur eingefühlt und die Skulpturen stilistisch so einheitlich aus ihr herausgeschaffen zu haben.



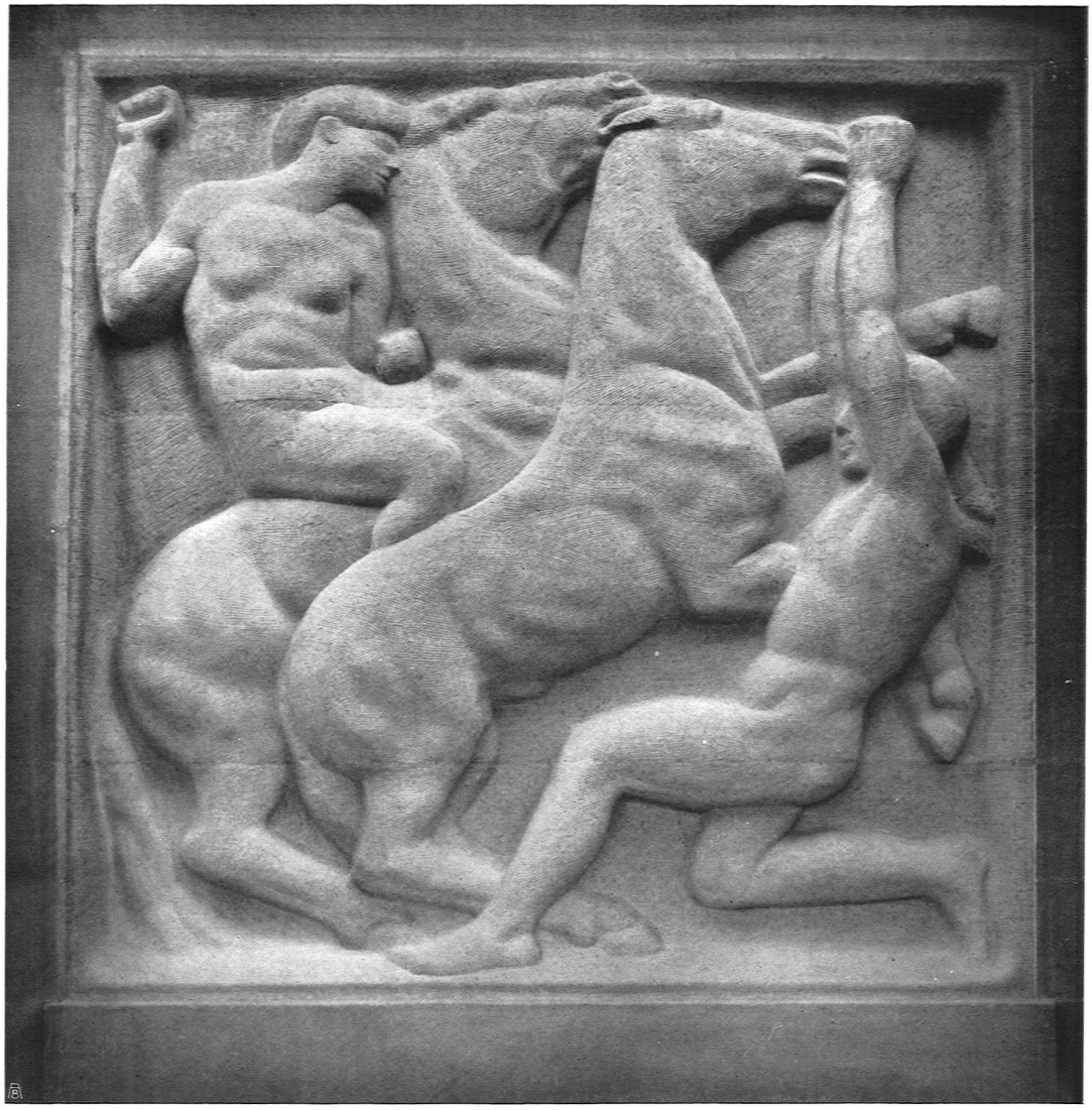
Carl Burckhardt, Basel

Relief am Zürcher Kunsthaus, Seitenfassade

Man empfindet diese Reliefs als die künstlerisch einzig möglichen, ihren Stil als den, der allein die Wirkung des Baus noch akzentuieren, noch steigern konnte.

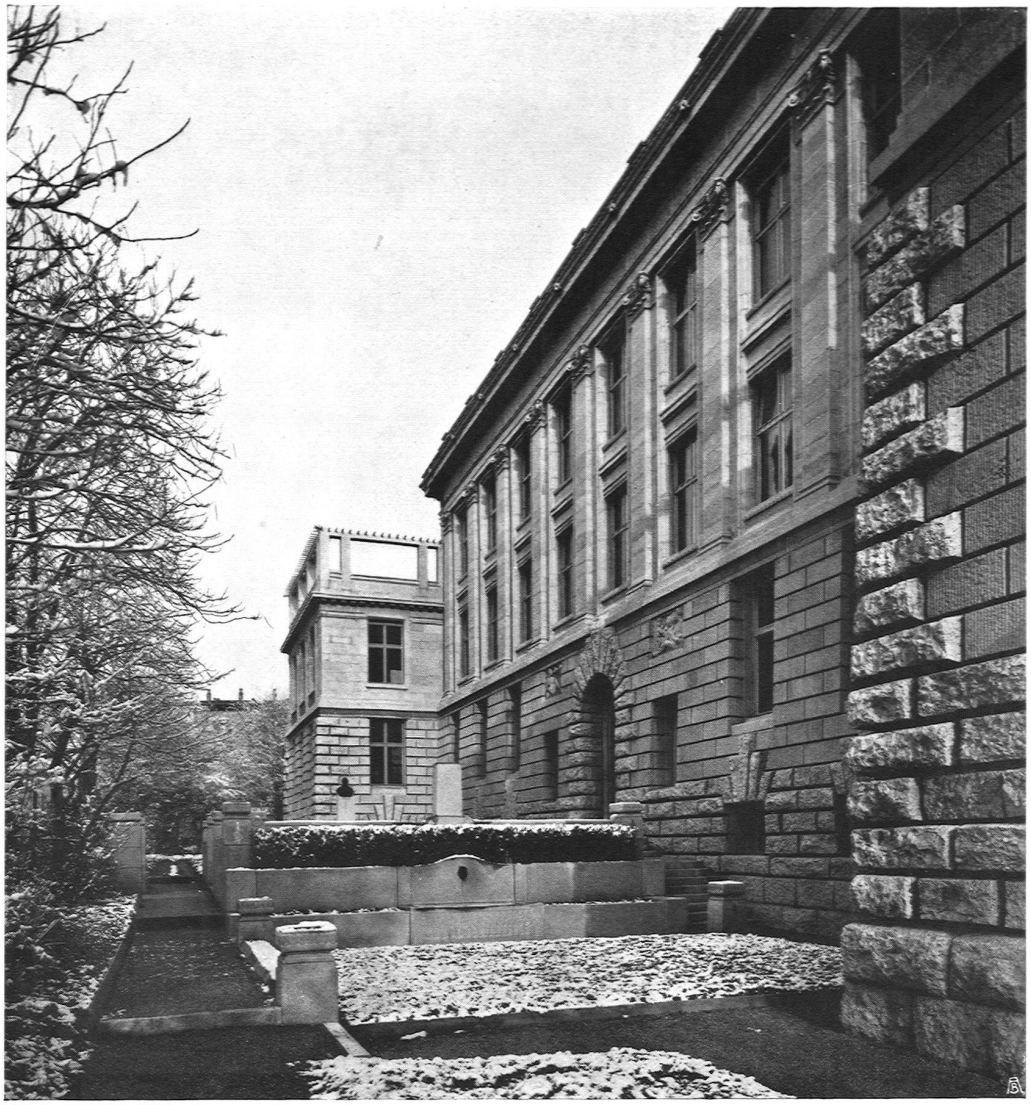
Als Thema für die Skulpturen hat Burckhardt nackte Menschen und Pferde gewählt, ein altes klassisches, griechisches Motiv. Die Figuren sind ganz unindividuell behandelt, typisiert. Das gibt ihnen etwas Zeitloses. Wenn man dennoch eine völkische Bezeichnung brauchen darf, möchte man am ehesten von Griechen und Amazonen reden.

Die Reliefs sind streng architektonisch gestaltet. Sie sollen die Architektur bereichern, schmücken, ihr also dienen. Darum ordnen sie sich ihr strikte unter. Die Figuren bleiben streng innerhalb des Reliefrahmens und sind — die starke Entfernung vom Beschauer erfordert es — in den Formen sehr einfach. Die Körper sind großflächig behandelt, möglichst — unter Vermeidung starker Verkürzungen — in Breitansicht gegeben, um starke Flächen zu erhalten. Keine Details, nur die für den plastischen Eindruck entscheidenden Hauptformen.



Carl Burckhardt, Basel — Relief am Zürcher Kunsthaus, Seitenfassade

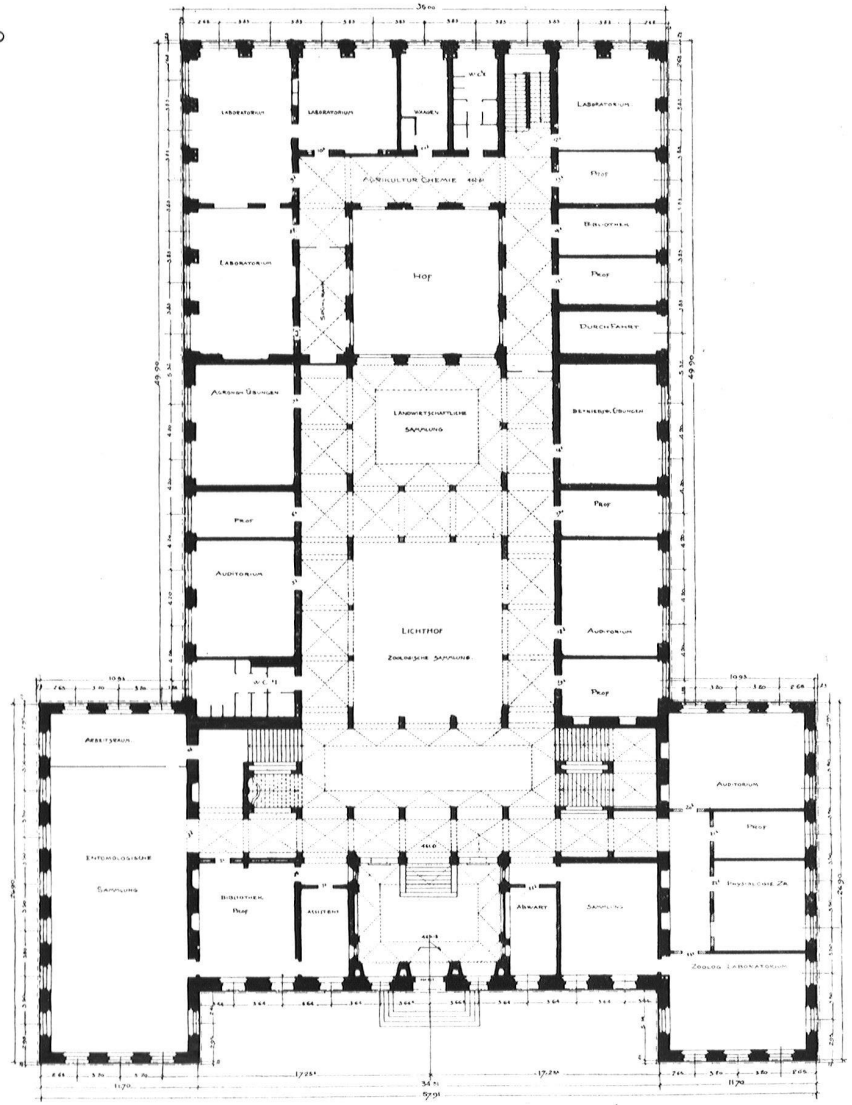
Das ergibt große, ruhige Angriffsflächen für das Auge, ermöglicht eine klare Sichtbarkeit — eine gute Fernsicht — und ein müheloses Ablesen der einzelnen Bildteile. Die Reliefs gliedern sich in Schichten, und zwar der Klarheit wegen im wesentlichen nur in zwei. Diese sind klar entwickelt, so daß das Auge mühelos von vorn nach hinten gleitet und den Raum und die Formen ohne Anstrengung abliest. Um deutliche Schichten und gleichzeitig um große Flächen zu erhalten, sind die Körper nicht ganz rundplastisch herausgearbeitet, sondern gleichsam etwas abgeflacht. So entsteht, trotz auch aller Bewegung im einzelnen, eine ruhige, dekorative Gesamtwirkung. Das Burckhardtsche Relief ist ein strenges Relief im Sinne Hildebrands — bis auf den Reliefgrund. Hier fordert Hildebrand eine gerade Grundfläche, Burckhardt aber gibt eine solche, die an vielen Stellen stark nach vorn gewölbt ist. Es scheint mir das ein fruchtbares neues Moment zu sein. Der gewölbte Grund beeinträchtigt nämlich nicht, wie man annehmen könnte, die Klarheit der Relief-



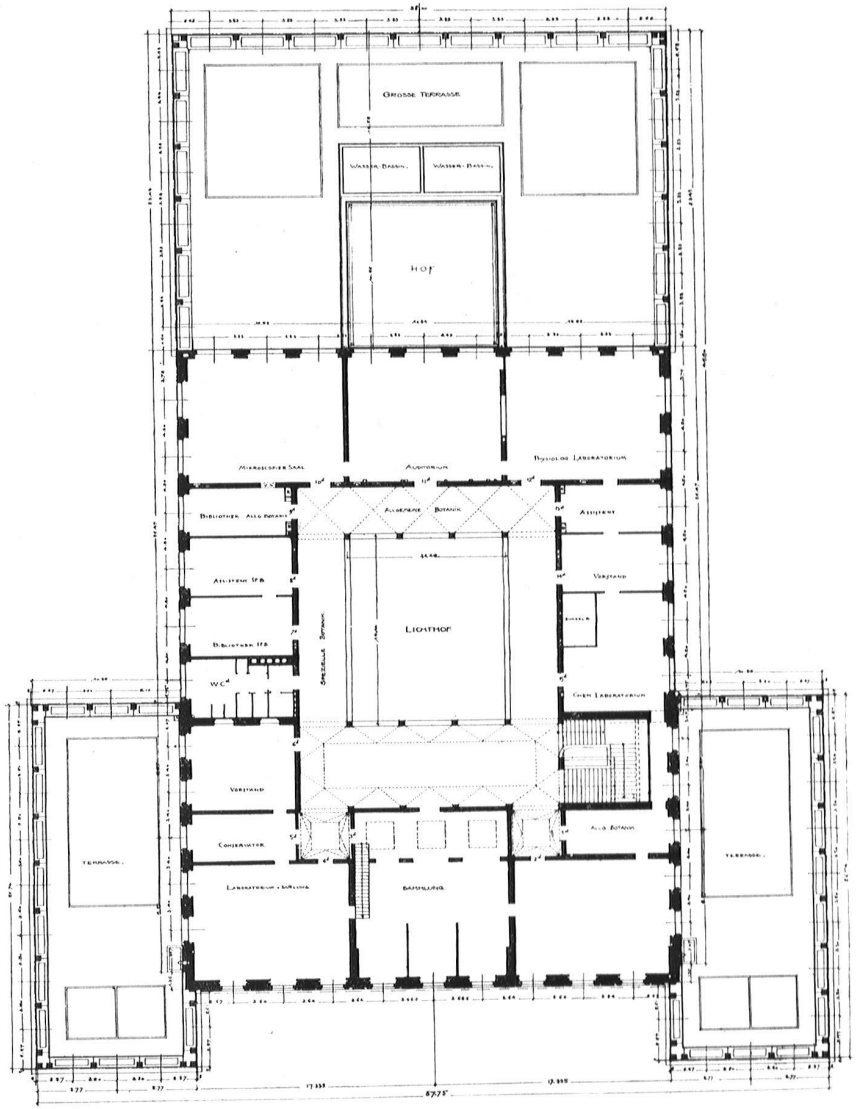
Prof. G. Gull, Zürich — Eidgen. technische Hochschule. Gebäude für Land- und Forstwirtschaft

wirkung, er hilft vielmehr mit, die Fläche füllen, bringt Leben und Bewegung in sie, verbindet die Figuren, vermittelt und steigert ihre Bewegung. Und noch eine andere Funktion hat dieser Grund. Die Burckhardtschen Figuren wirken — es ist das ein ganz persönliches, neues Stilmoment — wie von Atmosphäre umflossen. Es kommt dies von der eigenartigen technischen Behandlung — der leichten Aufrauhung, Riffelung der Oberfläche und von der weichen Modellierung der Körper, besonders auch ihrer Konturen. Diese atmosphärische Wirkung der Figuren wird durch die technisch gleich wie sie behandelte Grundfläche unterstützt, gesteigert.

Die Reihe der Reliefs beginnt episch. Die drei Metopen der Hauptfassade bilden gleichsam den Auftakt des Ganzen. Sie schildern den Aufbruch. Zuerst eine Amazone, die zu Pferde steigt, mit zwei Begleiterinnen, Dienerinnen. Ein in den Bewegungen reich differenziertes und gut ausgewogenes Relief. Dann folgen — es ist das ruhigste Werk der Reihe — zwei Reitende. Hier wäre vielleicht der Gleichklang

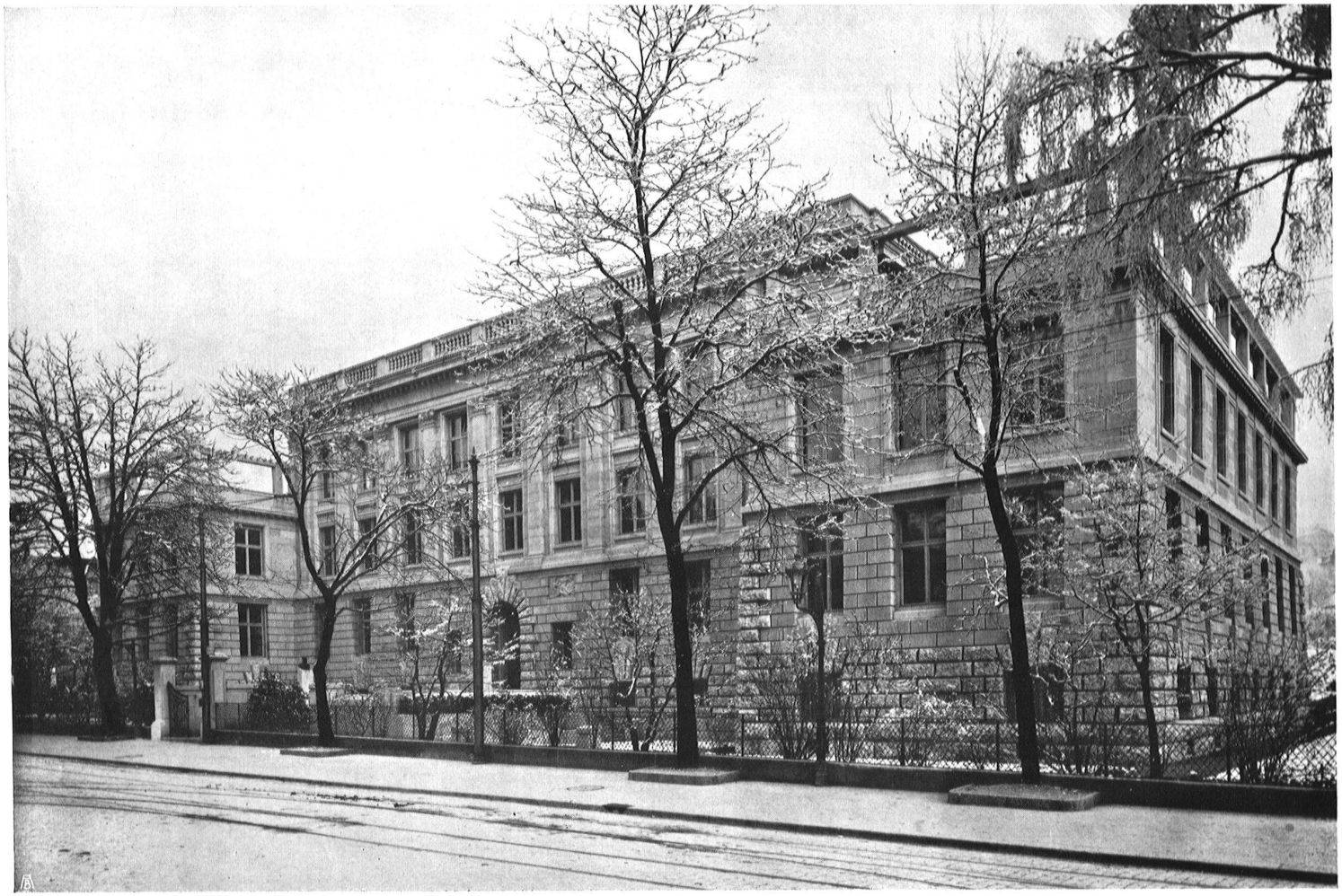


Grundriß des Erdgeschosses



Gebäude für Land- und Forstwirtschaft

Grundriß des zweiten Stockes mit den Terrassen



Prof. G. Gull, Zürich

Land- und Forstwirtschaftliches Institut der eidgen. technischen Hochschule in Zürich

Gebäude für Land- und Forstwirtschaft — Haupteingang

einiger Bewegungen stärker zu vermeiden gewesen. Das Relief mit dem sich bäumenden Pferd ist das bewegteste der Fassade. Es bildet so den Übergang zu den Kampfszenen der beiden Seitenreliefs, in denen der dramatische Zug voll entwickelt erscheint. Der Steigerung in der Bewegung entspricht eine solche in den Formen. Die Körper sind voller und größer geworden. Dargestellt sind Kämpfe zwischen Amazonen und Griechen. In dem ersten Relief unterliegt die Amazone, in dem zweiten der Grieche — hier ist die Funktion der Armbewegung des Unterliegenden nicht ganz klar. Beide Reliefs sind kompositionell ausgezeichnet bewältigt, rhythmisch prächtig ausgewogen und sehr lebendig im Spiel der Bewegungen und Gegenbewegungen. Man erkennt, wie sich der Künstler entwickelt, wie seine Lösungen immer sicherer und ausgeglichener werden. Das Ganze ist eine machtvolle Leistung. Man darf von den fünf weiteren Reliefs sehr viel erwarten. Hoffentlich wird dem Künstler bald ermöglicht, sie in Angriff zu nehmen. Es ist das im Interesse der Einheit des ganzen Werkes sehr zu wünschen.

Erwähnt sei noch, daß das Material der Reliefs — wie das des Baus — Sandstein ist und daß dieser mit feinem Gefühl für seinen spezifischen Charakter behandelt ist.

Hans Graber.